

Newsletter des LFV Healthy Ageing

10/2015 | 14.12.2015

Anbei erhalten Sie aktuelle Nachrichten aus dem LFV Gesundes Altern, Neuigkeiten aus der Altersforschung, Informationen zu Projekten, Netzwerken und Kooperationen sowie Veranstaltungen.

Herzliche Grüße,
Astrid van der Wall



Übersicht

- › Aktuelles aus dem LFV Healthy Ageing
- › Neues aus der Altersforschung
- › Calls und Ausschreibungen
- › Aus der Politik
- › Ageing Meetings

Aktuelles aus dem LFV Healthy Ageing



Bildquelle: LFV Healthy Ageing / pigurdesign Potsdam.

FBN wird 21. Mitglied im LFV Healthy Ageing

Während der Mitgliederversammlung stellte das Leibniz-Institut für Nutztierbiologie (FBN), vertreten durch Prof. Dr. Klaus Wimmers, einen Antrag auf Mitgliedschaft im Forschungsverbund. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Inzwischen ist der Kooperationsvertrag unterschrieben. Die Aufnahme

erfolgt zum 1. Januar 2016. Das FBN wird sich vor allem mit seinem Mausmodell zum biologischen Altern in den Verbund einbringen. Im FBN ist PD Dr. Andreas Höflich der Ansprechpartner für den LFV Healthy Ageing. Weitere Informationen zum FBN finden Sie unter › <http://www.fbn-dummerstorf.de>.

Mitgliederversammlung

Am 26.11.15 fand im Rahmen der Jahrestagung der Leibniz-Gemeinschaft die Mitgliederversammlung des LFV Healthy Ageing statt. Das Protokoll ist den

Mitgliedern bereits zugegangen und ist weiterhin abrufbar unter [› FLIShare](#).

Freundeskreis

Auf der Mitgliederversammlung wurde auch die Gründung eines Freundeskreises für den Forschungsverbund beschlossen. Dafür wird in nächster Zeit ein Flyer zur Mitgliederwerbung

entwickelt. Außerdem plant der LFV Healthy Ageing für Mitte 2016 eine Veranstaltung für Mitglieder und Interessierte in der Leibniz-Geschäftsstelle in Berlin.

[› zurück zur Übersicht](#)

Neues aus der Altersforschung

Leben ohne Altern

Körperlicher Verfall durch Altern ist nicht für alle Lebewesen unausweichlich, beweist ein einmaliges Langzeitexperiment am Süßwasserpolyphen Hydra

[› weiterlesen](#)

Wachstum nicht auf Kosten von Gesundheit und Lebensdauer

Nutztierwissenschaftler des FBN konnten am Mausmodell nachweisen, dass das Wachstum und die Lebensdauer nicht kausal zusammenhängen. „Bis ins aktuelle Jahr wurde von einschlägigen Fachgesellschaften intensiv die Frage diskutiert, ob nun ein derartiger ursächlicher Zusammenhang zwischen Wachstum und Lebensdauer besteht oder nicht“, so der Molekularbiologe PD Dr. Andreas Höflich vom Leibniz-Institut für Nutztierbiologie in Dummerstorf. „Wir können nun diese Frage eindeutig mit nein beantworten.“ Die Studienergebnisse wurden vor kurzem in der renommierten amerikanischen Fachzeitschrift „Aging Cell“ veröffentlicht, die sich mit Aspekten der Alterungsforschung befasst.

[› weiterlesen](#)

Express-Altern und Zeitmaschine: Genom des *Nothobranchius furzeri* entziffert

Der Türkise Prachtgrundkärpfling (*Nothobranchius furzeri*) ist das kurzlebigste Wirbeltier, das unter Laborbedingungen gehalten werden kann. Er wächst sehr schnell und altert wie im Zeitraffer. Forschern des Leibniz-Instituts für Altersforschung – Fritz-Lipmann-Institut (FLI) in Jena ist es nun gelungen, das Genom des Fisches zu entziffern – ein Meilenstein für die Etablierung von *N. furzeri* als neues Modellsystem in der Altersforschung. Die Ergebnisse sind nun in der renommierten Fachzeitschrift Cell erschienen.

[› weiterlesen](#)

Kaffee schützt die Leber

Menschen, die viel Kaffee trinken, erkranken seltener an Leberkrebs. Dies könnte daran liegen, dass Kaffee die Leber vor Entzündungen und Zellschäden schützt – und so Krebs entgegenwirkt.

[› weiterlesen](#)

[› zurück zur Übersicht](#)

Calls und Ausschreibungen

BMBF: Förderung von Studien der Versorgungs- und Pflegeforschung für ältere und hochbetagte Menschen - Förderinitiative "Gesund - ein Leben lang"

Gesundheit, Entstehung und Verlauf von Krankheiten sind durch sehr verschiedene Faktoren bestimmt. Neben der genetischen Ausstattung haben die Herkunft, der soziale Status, das Geschlecht sowie das familiäre, berufliche und gesellschaftliche Umfeld Auswirkungen auf die Gesundheit und darauf, wie Krankheiten bewältigt werden können. Kindheit und Jugend, Erwachsenenleben und Alter haben dabei ihre eigenen Charakteristika. Aus diesen Gründen haben allgemeine Konzepte zur Gesundheitsförderung, Prävention und Versorgung nicht in allen Lebensphasen oder Bevölkerungsgruppen die gleiche Wirkung.

[› weiterlesen](#)

BMBF: Förderung der Wissenschaftlich-Technologischen Zusammenarbeit (WTZ) mit Indien.

Auf der Basis des WTZ-Abkommens zwischen dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und dem indischen Ministry of Science and Technology von 1974 hat sich die Kooperation in Wissenschaft und Technologie zwischen beiden Ländern erfolgreich entwickelt.

Die Fördermaßnahme erfolgt im Rahmen der Strategie der Bundesregierung zur Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung sowie des Aktionsplans des BMBF "Internationale Kooperation" und soll insbesondere dazu dienen, gemeinsame Forschungsprojekte von gegenseitigem Interesse im Bereich der medizinischen Forschung zu fördern. Das BMBF kooperiert dabei mit dem Indian Council of Medical Research (ICMR).

Ziel und Zweck ist die Ergänzung laufender FuE¹-Vorhaben von internationalen Projektpartnern. Durch diese Zusammenführung von Wissen, Erfahrungen, Forschungsinfrastrukturen und sonstigen Ressourcen soll ein Mehrwert für alle beteiligten Partner generiert werden.

[› weiterlesen](#)

Änderungen im Programm der Sonderforschungsbereiche (SFB)

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) informiert über einige Änderungen im Programm der Sonderforschungsbereiche (SFB), die zum einen der Flexibilisierung des Programms und zum anderen der Stärkung der Bewertung des Verbunds als Ganzes bei der Begutachtung und Entscheidung dienen sollen.

Flexibilisierung des SFB-Programms

Der Hauptausschuss der DFG hat in seiner Sitzung am 1. Oktober 2015 auf Vorschlag des Senats- und Bewilligungsausschusses für die Sonderforschungsbereiche eine Flexibilisierung im SFB-Programm beschlossen.

Künftig werden „klassische“ Sonderforschungsbereiche von einer Hochschule beantragt, an der mindestens 60 Prozent der Teilprojekte angesiedelt sein müssen („Hochschulprinzip“). Bei der Berechnung werden alle Teilprojekte außer dem zentralen Verwaltungsprojekt berücksichtigt. Ergänzend können Sonderforschungsbereiche bis zu 40 Prozent externe Teilprojekte mit Teilprojektleitenden von anderen Hochschulen und/oder außeruniversitären Einrichtungen integrieren, wenn diese wissenschaftlich passfähig sind und einen wesentlichen Beitrag zum Sonderforschungsbereich leisten. Bezogen auf den gesamten Verbund darf der außeruniversitäre Anteil an Teilprojekten 30 Prozent nicht überschreiten. Gleichzeitig gilt der Schwerpunktbildung an der antragstellenden Universität erhöhte Aufmerksamkeit (siehe nachfolgenden Abschnitt zur Stärkung der Gesamtbewertung).

Auch weiterhin können zwei oder drei Hochschulen gemeinsam einen SFB/Transregio beantragen, wenn sie quantitativ etwa gleichgewichtig im Verbund vertreten sind. An jeder der antragstellenden Hochschulen muss eine Schwerpunktbildung vorliegen. SFB/Transregio können ebenfalls externe Teilprojekte und Teilprojektleitende von anderen Hochschulen und/oder außeruniversitären Einrichtungen integrieren, bis zu einem Drittel der Teilprojekte bei zwei antragstellenden Hochschulen beziehungsweise bis zu einem Viertel der Teilprojekte bei drei antragstellenden Hochschulen. Der außeruniversitäre Anteil an Teilprojekten darf, bezogen auf den Gesamtverbund, bei zwei antragstellenden Hochschulen 30 Prozent, bei drei antragstellenden Hochschulen 25 Prozent nicht überschreiten.

Bei bereits geförderten Sonderforschungsbereichen können im Fall von Neuberufungen an die antragstellende/-n Hochschule/-n binnen Jahresfrist Nachanträge für Teilprojekte eingereicht werden. Bei Transferprojekten und Öffentlichkeitsarbeitsprojekten, die über einen Nachantrag in einen Sonderforschungsbereich integriert werden sollen, muss ebenfalls mindestens eine der für die Teilprojektleitung vorgeschlagenen Personen einer antragstellenden Hochschule angehören. Im Fall des Wechsels einer/eines Teilprojektleitenden an eine andere deutsche Forschungseinrichtung kann die Wissenschaftlerin oder der Wissenschaftler auf Antrag des Sonderforschungsbereichs weiter im Verbund aktiv bleiben, wenn die DFG dem zustimmt.

Initiativen und Einrichtungsanträge können diese Neuregelungen ab sofort in Anspruch nehmen. Die wenigen laufenden Sonderforschungsbereiche, die den neuen Regelungen nicht entsprechen, können bei Fortsetzungsanträgen bis zur Förderungshöchstdauer von zwölf Jahren die bisherigen Regelungen in Anspruch nehmen. Dies gilt analog auch für derzeit in Vorbereitung befindliche Antragskizzen, die noch bis zum 1. August 2016 nach den bisherigen Regeln eingereicht werden können.

Stärkung der Gesamtbewertung bei der Begutachtung und Entscheidung

Neben dieser Flexibilisierung wurde beschlossen, der Gesamtbewertung des Verbunds in Begutachtung und Entscheidung größeres Gewicht zu verleihen, um so die Programmziele auch künftig konsequent umsetzen zu können. Ein Sonderforschungsbereich soll als Gesamtverbund ein erstklassiges langfristig angelegtes Forschungsprogramm umfassen, das von einschlägig ausgewiesenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bearbeitet wird. Darüber hinaus soll ein Sonderforschungsbereich durch Schwerpunktbildung und unterstützende Strukturen an der/den antragstellenden Hochschule/-n gekennzeichnet sein. Bei der Begutachtung und Entscheidung wird deshalb zukünftig noch mehr Gewicht auf eine vertiefte Diskussion des Gesamtverbunds gelegt, und zwar anhand der folgenden Kriterien:

- Forschung (Qualität des Forschungsprogramms, Kohärenz und Synergien)
- Personen (Qualifikation, Publikationsleistung, internationale Sichtbarkeit)
- Schwerpunktbildung (Grundausrüstung, Struktur- und Profilbildung)
- Unterstützende Strukturen (Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern in der Wissenschaft, Management und Wissenstransfer)

Diese Änderungen werden zusammen mit sich daraus ergebenden Anpassungen im Ablauf von Begutachtungen vor Ort erstmals umgesetzt für die Begutachtungen, die zu Entscheidungen im Mai 2016 führen.

Weiterführende Informationen

Für nähere Informationen zu den vorgestellten Änderungen wenden Sie sich bitte an:

Dr. Klaus Wehrberger, Klaus.Wehrberger@dfg.de, Tel. +49 228 885-2355, Fax +49 228 885-2777,
Kennedyallee 40, 53175 Bonn

[› weiterlesen](#)

[› zurück zur Übersicht](#)

Aus der Politik

UNESCO Wissenschaftsbericht „Der Weg bis 2030“ veröffentlicht

Knapp zwei Monate nach Verabschiedung der Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung veröffentlichte und präsentierte die UNESCO am 10.11.2015 im Rahmen der 38. Generalkonferenz ihren Wissenschaftsbericht „Der Weg bis 2030“. Er fasst die globalen Entwicklungen 2007-2013 vor dem Hintergrund sozioökonomischer, geopolitischer und umweltpolitischer Trends zusammen, die die heutige Wissenschafts-, Technologie- und Innovationspolitik und deren Steuerung beeinflusst haben. Über 50 Experten wirkten mit Beiträgen über ihre jeweilige Heimatregion bzw. ihr Herkunftsland an dem Bericht mit, der als einziger Weltbericht dieser Art über Fortschritte der UNESCO-Staaten im Bereich Wissenschaft und Technik informiert.

[› weiterlesen](#)

[› zurück zur Übersicht](#)

Ageing Meetings

23.-24.1.2016, Burdwan/Indien: [› Population Ageing and Social Change](#)

17.-22.7.2016, Bregenz/Österreich: [› 13th International Symposium on Neurobiology and Neuroendocrinology of Aging](#)

Eine gute Übersicht über internationale Ageing Meetings finden Sie im [› JenAge Information Center](#)

[› zurück zur Übersicht](#)